

Hrsg. Ullrich Junker

**Gründliche
Berichtigung der älteren Geschichte von
Warmbrunn**

vom
Freiherrn Rud. von Stillfried.

©Transkription
Ullrich Junker
Mörikestr.16
D 88285 Bodnegg
im Februar 2018

Vorwort

Freiherr von Stillfried vermittelt uns in seiner Studie zur Geschichte von Warmbrunn und seiner Neubewertung, daß die Schaffgotsche Entwicklung und Ausbreitung von Alt Kemnitz ausgegangen ist.

Gotsche Schoff, bzw. dessen Vater mit gleichen Name, Erbherr zu Kemnitz, hat im Jahre 1377 Warmbrunn zugleich mit dem Hause Kynast erhalten. Hans Ulrich von Schaffgotsch lebte mit seiner Frau Prinzessin Barbara Agnes, aus dem Piastenhause zu Liegnitz in Alt-Kemnitz. Mit der Hinrichtung von Hans Ulrich von Schaffgotsch am 23. Juli 1635 in Regensburg und die Konfiszierung aller Schaffgotsch'schen Besitzungen endet die über 400jährige Präsenz der Familie Schaffgotsch in Alt Kemnitz.

Mit dem Brand des Schlosses in Alt-Kemnitz im Jahre 1758 ist das Schloß und die Historie der Schaffgotsch in Alt-Kemnitz dann in Vergessenheit geraten.

So dürfen wir uns heute freuen, daß die sehr gut erhaltenen Kellergewölbe des Schlosses seit 2016 restauriert werden und damit die Bedeutung von Alt Kemnitz in der Historie des Hirschberger Weichbilde wieder in unser Bewusstsein gerückt wird.

Besonders der Gemeinde Stara Kamienca / Alt-Kemnitz ist zu danken, daß dieser Kulturschatz wieder zugänglich wird.

Im Februar 2018

Ullrich Junker
Mörkestr. 16
D 88285 Bodnegg

Schlesische Provinzialblätter. 1831.

Siebentes Stüd. Juli.

Gründliche Berichtigung der älteren Geschichte von Warmbrunn

vom
Freiherrn Rud. von Stillfried.

Verschiedene Chronisten und alle diejenigen neuern Geschichtsforscher Schlesiens, welche die Aussage derselben keiner strengen Kritik unterwerfen mochten oder konnten, schreiben die Auffindung der Heilquellen zu Warmbrunn dem Herzog Boleslaus Altus, zuweilen auch dem Herzog Boleslaus Crispus von Schlesien zu. Sie sagen: „daß um diese Quellen her, bald eine Ansiedelung entstanden sei, welche sich im Laufe eines Jahrhunderts zu einem ziemlich wohlhabenden Dörfchen erhoben hätte. Im Jahre 1377 sei der warme Born, das Dorf und Vorwerk daselbst durch Kaiser Carl den IV. oder Herzog Bolko den II., Herrn der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer (starb 1368) dem mächtigen Ritter Gotsche Schoff geschenkt worden.“ Die Entdeckung der Quellen zu Warmbrunn, gleich, ob durch das Jagdfolge eines Fürsten, oder durch einen verirrtten Wanderer, einen Hirten oder Bergmann, liegt, wie die Periode der ersten Bevölkerung des Riesen-Gebirges vielleicht weiter zurück, als die Chronisten glaubten. Wer sich jedoch das Verdienst erworben habe, den heilsamen Gebrauch des warmen Brunnens nachfolgenden Geschlechtern bekannt und werther zu machen, scheint keineswegs so unerforschlich, als verschiedene Schriften der neueren Zeit geäußert haben. Zur Begründung dieser Ansicht diene folgende Urkunde, die sich abschriftlich in einem alten Zinsbuche des Reichsgräfl. Schaff Gotschischen Cameral-Amts zu Hermsdorf,

in Originali wahrscheinlich im neuen Provinzial-Archive zu Breslau befindet.
Privilegium Eule-wie Ducis Anno Dn. 1288,
übern Kretscham zu Warmbrunn.

In Nomine Dni Amen. Quum mundus caducus est et diversis cotidie casibus Casibus variatur idcirco necesse est actionis legitimas quae memoria indigent perscripti continentiam transmitti in notitiam possessorum. Nos ergo Bolco D. G. Dux Sylesiae Dnus in Lewenberg praesentis scripti tenore in publicam devenire cupimus notionem quod honoravili Viro et religioso Domino Conrado Commendatori fontis calidi propter nobis sedulam exhibitam servitutem in Heroldisdorff de Communi Consensu nostrorum Civium Hyrschberg: dedimus licentiam tabernam perpetuam construendi Ita quod eadem sit semper Claustro fontis Calidi vt S. Johannis Ordini prosutura. In Cujus donationis nostrae testimonium et robur firmiter duraturum praesentes fieri et nostro Sigillo jussimus communiri. Actum in Hyschberg Anno Milesimo Ducentesimo Octogesimo Octavo XIII Kal. April. Testes sunt hujus Dnus Henricus Rymo, Dnus Henricus de Hoberg, Dnus Henricus plebanus de Hyrschberg, Siffridus, Scriptor, Henricus Reibnicz, Fredricus Hennigus, Jacobus cives in Hyrschberg et alii multi claritate didei comprobati.

Johann Carl Neumann bis zum Jahre 1741 Reichsgräfl. Amtsschreiber u. Bibliothekar zu Hermsdorf, dessen Tüchtigkeit in antiquarischen Dingen mehrfach anerkannt worden ist,¹ baute auf diese Urkunde verschiedene Schlüsse. Er sagt in seinen Anmerkungen über Tralesii Genealogiam SchaffGotschiam:²

der geistliche Ritterorden, der in Warmbrunn eine Commende gehabt, müßte wohl schon im 12ten, wenigstens zu Anfang des 13ten Jahrhunderts dahin gekommen sein, da die Ausbreitung der geistlichen Ritter über Schlesien in jene Periode gehöre. Warmbrunn sei unfehlbar von einem Herzoge Schlesiens an diesen Orden geschenkt worden, vielleicht durch Heinrich den I., welcher die durch Kreuzherren und Templer zu Striegau gegründeten Spitäler des Heil. Michael und des Heil. Nikolaus so reichlich bedacht und verschiedene Comthureien des Templer- und Johanniter-Ordens angelegt habe. Die geistlichen Ritter zu Warmbrunn seien wahrscheinlich Tempelherren (ob von Bolkenhain?) gewesen, da der Tempelorden 1313 in Schlesien aufgehoben worden wäre, Warmbrunn aber im 14. Jahrhunderte den Herzögen von Schweidnitz und Jauer Gehört und kein Clastrum mehr gehabt hätte. Uebrigens sei der H. Johann der Johanniter- und auch der Tempelherren Patronus gewesen und beide Orden habe man wegen ihrer Hauptpflicht, Kranke zu pflegen, Hospitalier genannt. Es habe daher keine Schwierigkeit, das alte

¹ vergl. gelehrte Neuigkeiten Schlesiens, Jahrg. 1741-42, §. 88 seq.

² Handschriftl. im Reichsgräfl. Schaff-Gotschen Familien-Archive Fach 21. No. 4.

Hospital-Gebäude, welches vorlängst noch zu Warmbrunn als eine Wohnung geistlicher Ritter gezeigt worden und den Spittelwald, Benennungen, welche von den Hospitalsaliern herzurühren schienen mit der Entdeckung rother Templer-Kreuze auf dem alten Putz, der i. J. 1711 abgebrannten theilweise schon im 13. Jahrhunderte erbauten, Warmbrunner Kirche, zusammen zu reimen.“

Ob Neumann bei seiner Ansicht, daß die geistl. Ritter, welche im Jahre 1288 zu Warmbrunn gesessen, Tempelherren gewesen wären, auch den Ausdruck Claustum, welcher dem Conventus eines Mönch-Ordens entspricht, für sich habe, mögen Andere entscheiden. Die Comthureien der Johanniter werden in gleichzeitigen Urkunden freilich immer durch Domus fratresque Hospitales S. Johannis Hieresolimetani bezeichnet. Aber dürfte sich vielleicht zu Warmbrunn ein Claustum der Johanniter-Priester befunden haben, deren in Oestereich auch itz noch einige bestehen?

Die rothen Kreutze, welche Neumann an den Wänden der alten Kirche zu Warmbrunn entdeckte, ließen sich wohl für Ueberreste eines Kreuz- oder Passions-Weges, oder auch für ein Denkmal des Kreuzherrn-Ordens erklären; daß übrigens der Johanniter-Orden im Riesen-Gebirge eben so früh Güter gehabt habe, als die Tempelherren, scheinen einige mit dem Johanniter-Kreuze bezeichnete Grabsteine in der Kirche zu Alt-Kemnitz zu verbürgen, welche unstreitig aus der ersten Hälfte des 13ten Jahrhunderts herrühren.

Doch habe nun das Claustum fontis calidi dem einen oder andern Orden angehört, so ist immer erwiesen, daß durch dasselbe die Pflege der Kranken am warmen Brunnen, wenn nicht zuerst eingeführt, doch wesentlich gefördert worden sein müße. Jetzt gewinnt auch die Aussage des Chronisten Schickfuß³ über den Ursprung der Wunder kräfte und den ersten Gebrauch der Warmbrunner Quellen mehr Bedeutung. Er erzähle uns:

„Die lieben Alten hätten die Warmbrunner Quellen wie den Brunnen Bethesda zu Jerusalem betrachtet. Wie jener alljährlich einmal durch einen Engel getrübet und hindurch in feiner Heilkraft ungewöhnlich verstärkt worden sei, so hätten sie diese durch die Fürbitte des H. Johannis alljährlich am St. Johannis-Tage für besonders wirksam gehalten, ein Aberglaube, der sich bis in die späteste Zeit fortgepflanzt habe. Früher seien am St. Johannis-Feste förmliche Wallfahrten zum warmen Brunnen geschehen, und es habe daselbst eine dem H. Johann geweihte Kapelle gestanden, worinnen Gottesdienst gehalten worden sei. Nunmehr, (d. h. zu Ende des 16ten Jahrhunderts) fände sich, wenn auch nicht in Ordnung der Wallfahrter, am St. Johannis-Tage und am Abende vorher immer noch überaus viel Volk zum warmen Brunnen ein, um desselben Wunderwasser zu genießen oder sich darinnen zu baden.“

³ Schlesische Chronik. 4s Buch Cap. 4

Von wem anders sollten die Vorstellungen, welche der Chronist uns überliefert, ihren Ursprung haben, als von solchen Männern, die, bei den frömmsten Absichten, die Leichtgläubigkeit ihrer Zeitgenossen zu nutzen wußten? Die geistlichen Ritter theilen hierin den Ruf der Mönchsorden. Und woher der Glaube, daß die wohlthätigen Eigenschaften des Brunnens grade im St. Johannis-Tage so ungewöhnlich gesteigert seien; woher die Wallfahrten am St. Johannis-Tage, die Capelle zu Ehren des Heil. Johannes?

Wie lange die geistlichen Ritter im Besitz von Warmbrunn geblieben sind, oder wie lange sie daselbst Wohnten, wenn Warmbrunn, was nicht wahrscheinlich ist, nicht zu den Gütern ihrer Commenderie im Riesen-Gebirge gehört haben sollte, hat schon Neumann nicht urkundlich darthun können, dem noch manche Quelle zu Gebote stand, die jetzt versiegt zu sein scheint. Z.B. das Archiv der Probstei Warmbrunn.⁴

Am 5. Francisci-Tage des J. 1381 ließ der Marschalck Heinrich Wiltberg von der Herzogin Agnes von Schweidnitz und Jauer dem Ritter Gotsche Schoff die 125 Mark jährlichen Zinses, auf welche ihm der König Wenzel von Böhmen gegeben und verschrieben, auf dem Gute und Vorwerk zum Warmborne, zu Heroldisdorf und der Mole daselbst, dem Salz zu Greifenberg und zu Schönau, dem Forste zu Hirschberg, dem Malcz Auf der Zacken-Mole und auf dem Schmiedewerke etc., welche Auflassung am St. Galli-Tag desselgen Jahres vom König Wenzel confirmirt wurde.⁵

Hierdurch wird die Behauptung, daß Ritter Gotsche Schoff Warmbrunn im Jahre 1377 zugleich mit dem Hause Kynast erhalten habe, freilich noch nicht widerlegt; denn durch die erkauften Zinsen vorgedachter Güter hatte er den Grundbesitz derselben nicht erworben. Ja es läßt sich urkundlich erhärten, daß der Vater Gotsche Schoffs, auch Gotsche Schoff mit Namen und Erbherr zu Kemnitz, die Geld- und Natural-Zinsen von Kemnitz, welches seine Vorfahren bekanntlich schon im Jahre 1243⁶ an sich gebracht hatten nicht besaß. Nach dem Steuersystem der damaligen Zeit waren solche Zinsen ein ausschließliches Eigenthum des obersten Lehnsherrn, wurden von demselben an Vasallen versetzt und verpfändet, und gemeiniglich erst dann verschenkt, wenn die darauf geliehen Summen zu hoch angewachsen oder neue Vorschüsse nöthig waren.

Die beiden Urkunden vom Jahre 1381 sollen hier nur bezeugen, daß Warmbrunn im Zinsverhältnisse mit Schmiedeberg und andern Gütern, nicht aber mit

⁴ Nicht unwichtig ist, was Neumann über das Archiv Kynasts sagt. Dieses soll nicht wie Naso glaubte, durch Feuer, sondern bei jener fiscalischen Untersuchung, welcher Hans Ulrich Schaffgotsche unterlag, zu Grunde gegangen sein. – Einige Urkunden: „Briefe, das Haus Kynast betreffende“ hatte der Oberamtskanzler Martin von Knobelsdorf auf Kammerdorf in Verwahrung und gab dieseleben i. J. 1658 dem Grafen Christoph Leopold Schaffgotsch zurück.

⁵ Beide Urkunden sind unten Lit A. et B. abgedruckt.

⁶ Vergl. Sinap. P. I. p. 130.

dem Hause Kynast zusammengestellt worden sei. Den klaren Beweis, daß Gotsche Schoff Warmbrunn als ein von Kynast getrenntes Gut besessen und ihm dasselbe niemals, weder 1377 noch später oder früher geschenkt worden, liefert uns eine Handveste des Königs Wenzel d. d. Prag am St. Priscæ-Tag des 1387. Jahres⁷ worinnen es ausdrücklich heißt:

„Gotsche Schoff zu Kemnitz gesessen, etwan Gosche Schoffs Sohn, habe das Dorf Warmbrunn mit seinem Vorwerk und allen Zugehörungen, wie viele andere Güter im Weichbilde Hirschberg zu seinem Leibe gekauft.“

Der Kynast ist hierbei wieder nicht genannt.⁸ Ebenso wenig in 2 spätem Urkunden d. d. Schweidnitz 1401 am St. Peters-Abende und eod. dat. et an. am nächsten Dienstage vor Maria Heimfahrt,⁹ obgleich sich alle drei auf die Succession in den Lehnsgütern beziehen, die Gotsche Schoff im Hirschbergschen besaß und die „hätte er keine Leibeserben gewonnen“¹⁰ oder für diesen Fall seine Seitenverwandten nicht substituieren lassen bei seinem Tode an den König von Böhmen, als Herrn der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer zurückgefallen und letzteren verloren gegangen sein würden.

Als im Jahre 1420 Gotsche Schoffs Söhne die Investur über die väterlichen Güter erhielten, mußten Sie wegen Kynast, Kemnitz und dem Greiffenstein (welchen Gotsche Schoff bis 1418 nur pfandweise inne gehabt hatte) besonders muthen. Warmbrunn steh ebenfalls wieder mit Schmiedeberg in Einem Lehnbriefe zusammen. Es leidet mithin wohl keinen Zweifel, daß Warmbrunn, da es weder im Zins- noch im Lehns-Verhältnisse unter oder zu Kynast gehört, in älteren Zeiten immer ein für sich bestehendes Besitzthum. Ja vielleicht bedeutender als Schmiedeberg und mit diesem zugleich das Eigenthum der Kommende Warmbrunn sey.

Beilagen.

A. Wir Agnes von Gots Gnaden Herczoginne yn Slezien, Frowe von Furstenberg zu der Sweidnicz vnd zu dem Jauwor, Tuen kunt vnd bekennen offentlichen mit disem Briefe, daz für Uns kommen ist Unser getruwer Marschalk Heynrich Wiltberg bei guter Vornunfft vnd gesundem Leibe vnd hat mit woluorbedachtem Mute und Vmbetwungen abtretende gegeben vnd in Unser Hende williclichen ufgelazzen; Vnsern getruwen Gotschen Schoff. Die hundert Marck vnd funff vnd Czwenczig Marckh Geldis Jarliches Czinses, die Unser Genediger Herre her Wentzlaw Römisscher Kunig vnd Kunig zu Behem gegeben und vorschrieben

⁷ Siehe unten Lit. C.

⁸ Urkundlich kommt Gotsche Schoff erst 1393 als Besitzer desselben vor.

⁹ Unten Lit. D. und E.

¹⁰ Gotsche saß 30 Jahre in unfruchbarer Ehe, hinterließ aber dennoch 2 Söhne, von welchen der ältere, wenn wir dem Schlusse folgen wollen, den die Urkunden bei D und E erlauben, erst im Jahre 1402 geboren worden sei kann.

hat, dem egenanten Heynriche Wiltberg, seine Lebetage yn vnd vff den hernoch-
 geschriebenen Gutirn; vornemlichen dem Gute vnd Vorwerke zum Warmenborne
 zu Heroldisdorf vnd der Mole daselbit, den Salcz Czinsen zu Greiffenberg und zu
 Schonaw, dem Forste zu Hirzberg, dem Malcz Czinse vf der Czackens Mole, vnd
 vf Czehn Maldern Forsthafers davon Nickel Hofeman Jarlich Funff vnd Sechzig
 Marck Grosschen gegeben hat, darnach vf dem Smebwerke vnd yf dem Dorffe
 zum Warmenborne, davon Jarliches Erbczinses Sechzig Marck Grosschen gefal-
 len, daz Wir auch allis vormols dem vorgenanten Heynriche vnd seynen Erben
 Unser Lebetage gegeben vnd vor-schrieben haben. Dorumb haben Wir angesehen
 vnd bedacht die Dienste die Uns der egenante Gotsche Schoff getan hat vnd noch
 Tuen mag yn kunstigen Zeiten, vnd haben von Furstlicher Mechte mit Wolbe-
 dachtem Mute, dem vorgenant Gotschen Schoff seine Lebetag, die obgenante
 hundert Marck vnd funff vnd zwenczig Marck Geldis yn vnd off allen den abge-
 schriebenen Dorffern Gutern, Vorwerkern, Molen, Czlinen vnd Genizzen vnd
 allen Jren Zugehorungen, nicht vzgenommen, mit allen furstlichen Rechten vnd
 Gerichten, Obristen, Mittelsten vnd Niedersten, kleynen vnd grozzen, mit allen
 Wirten vnd yn aller der Mazze alz Wir daz alles vormals gehobt vnd besessen
 haben, odir haben vnd besiczen mochten, geligen vnd gelanget geruwicklichen
 vnd vngehindert czn haben vnd zu besiczen. Mit Urkunt diczs Briefes vorsigilt
 mit Unserm anhangenden Ingesiegel, Gegeben zu der Sweidnicz noch Christi Ge-
 burt Dreyzehnhunderr Jor, dornach in dem Ein vnd Achtzigesten Jare, an Sand
 Francisci Tag, des synt Gezeugen Unser getruwen Herr Hermann von Czetheras,
 Herr Nickel von Czeiskberg, Herr Gunczel von Lasan, Wentzel von Nebiltschitz,
 Seyfried Forster, Bernhard Wiltberg vnd Slewicz Unser Lantschreiber, dem dieser
 Brief ward beuohlen.

B. 1381. am S. Galli Tag den 16. Oct.
 zu Tachow.

Wir Wentzlaw von Gotts Gnaden Römischer König, zu allen Zeitken Mehrer
 des Reiches, und König zu Behem, bekennen und thun kundt, öffentlich mit die-
 sem Brief allen denen, die ihn sehen oder hören lesen, daß Wir haben angesehen,
 die treue, stete und nuze Dienste, die Uns Unser lieber getreuer Gotz - Schaff offte
 gethan hat, undt noch thun soll undt mag in künftigen Zeitten, undt haben ihn
 darumb mit wohlbedachten Muthe, rechtem Wißen, und Königlichen Macht zu
 Behem vorweist und vorschrieden; vorweisen und vorschreiben ihm mit Krafft
 dieß Briefes, diese nachgeschriebene Gütter, mit allen Rechten und Zugehörun-
 gen, wie sie von Alters redlich undt rechtlichem Herkommen seyn seine Lebetage
 mit Nahmen zum Warmborn us dem Vorwerck und Heroldisdorffe der Möle, undt
 dem Salz zu Greiffenberg, undt dem Salzzinse zu Schönaw, undt dem Forst zu
 Hirschberg, dem Malzzinse ufs der Zackelmole, undt Zehen Malder Forsthafer do
 Hofman von geben hat funff undt sechzig Marck, It uff dem Schmidberg funff
 undt viertzig Marck, undt zum Warmborn funff Zehen Marck Erbzinß, und gebi-

ten darumb allen Fürsten, Geistlichen und Weltlichen, Graffen, Freiherrn, Dienstlinem Rittern, Knechten, Hauptmanne, Burggrafen, Hauptleuten, Städten, Gemeinden, Dörffern und allen andern Unsern lieben Getreuen und Unterthanen, daß sie den vorigen Gotzen an dieser Unser gegenwärtigen Gnade nicht hindern, dringen noch irren sollen in keine Weiß, sondern ihn dobey getreulichen bleiben lassen, seine Lebtage als vorgeschrieben steht, als lieb ihn sei Unsre schwere Ungnade zu vermeiden. Mit Urkundt dieß Briefs versiegelt mit Unser Königlichen Majestät Insiegel, geben zu Tachow nach Christes Geburth dreyzehnhundert Jahre, darnach in dem ein und achtzigsten Jahre an St. Gallen Tage Unser Reiche des Behmischen in dem Neunzehendem und des Römischen in dem sechsten Jahre etc.

C. Wiek Wenzlaw von Gottis Gnaden Römischer Kunig, zu allen Gezeten Mehrer des Reiches und Kunig zu Behem, bekennen und thun kundt uffentlichen mit detz Brine allen denen die yn sehen oder hören lesen, daß wier angesehen den mannigfaltigen Dienst und die Trewe di uns und der Kron czu Behem Unser libe getrewen Otte und Gotsch Gebrudir Schoffe genannt, gessen zu Sollgast, Gunther und Lutter auch Schoffe, gesessen zu Mückenberg und Vincenz und Hanno Gebrudir von Nimcz czu Polan gesessen, ufft, willig und unzäligen gethan haben und noch thun sullen und mögen ezu künftigen Zeiten mit wohlbedachtem Muthe, Rath vnser Fürsten, Edlen und Getrewen, und haben en verlien unnd verleien en mit Kraft ditz Briefes, rechter Wissen und Königlicher Mechte czu Behem, allen gemeinlich und Sunderlichen und yren rechten Ledenserben, alle und jeglicher nachgeschriebener Güter. Das Dorfs Warmborn genannt mit dem Fuhrwercke und mit allen syner Czugehörunge, das Smedewerg mit allen synen Rechten, deme Hoffe unde Zinß und den Forst m dem Lande czu Hirczperg, acht Malder Malezes und zehen Malder Forsthaber in den Dörffern Herisdorff und Großdorff, die Güter alle gelegen seind in deme Wichpilde zu Hirczperg und daczu den Salczzinß czu Greiffenberg und den Salzzinß czu Schönaw mit allen yren Rechten, Zinßen, Gulden yren Nutzungen, Ackern, Wäldern, Püschern, Wassern, Wasserläufen, Geräden, Fischereien und alle Genußen über der Erden und unter der Erden, gefunden und ungefunden sy seyn genennt oder ungenennt, keines ausgenommen und auch allen andern Czugehörungen als ditz und alle Güter Unser liber trewer Gottze Schaff czur Kemyniz gessessin etwan Gottz Schafs Son, czu synem Leide erkaufft, hat unde bessessen und noch besitzt, ob Gott fugete, daß er sonder rechte Erben stürbe und als sulche Güter an Uns fallen thaten, und dieselbigen unsern Getrenen alle, oder yrer ein Teil den ehgenannten Gotschen überlebten, so sullen sie und yre rechten Lebenserben und Nachkommen alle diese Gäter mit allen Rechten und Czugehörungen, als vorgeschriesben stehet, von Uns, Unsern Erben und Nachkommen Künigen, und der Kron des Kunigreichs czu Behem czu rechten Mannlehen unde Brüderlehen haben; als sulches Mannlehen im Lande Recht ist, erblich und ewiglig zu besitzen.

Mit Urkund ditz Briews versiegelt mit Unser Kuniglichen Mäyst Insiegl Geben czu Prag nach Christi Geburt Dreiczehnhndirt Jar, darnach in deme 84ten

Jare am nächsten Freitag für St. Priscæ Tag. Unserer Reiche des Bohmischen in dem 28ten und des Römischen im dem 8ten Jare.

D. Wir Benesch von Chussenick von Königlicher Mechte czu Behem, Hauptmann in den Furstenthumen Sweidnicz vnd Jawir, bekennen vffinlich mit diesem Briefe alle den die In sehn oder hören lesen, das vor Uns kommen ist der Erbat Gotfche Schoff Unser Under Hauptmann czur Sweidnicz wolgesund an Leibe und an Sinnen, vnd hat mit Wolbedachtem Mute und mit Rate syner Freynde, recht und redelichen vorreicht, vnd in Unsir Hende willeglichen vfgelassin ap ber abeinge vnd syne Erbin alle die he-nachgeschrebin Gutir, dem tochtigen Hanns v. Nympcz vnd synen Erbin, Venzencz Kinder von Nympcz vnd Jyren Erbin, teme Got gnade, Gotsche Schock von Senftenberg vnd synen Erbin, Luthir Schoff von Muckenberch vnd synen Erbin, Bernhard Spilner vnd synen Erbin, alle mittenandir gliche, eyne also vil also dem andir, das Dorf der Warmborn genannt mit deme Furwercke vnd mit alle syner Czugehorunge, das Schwedewerg mit allen Rechten, vnd mit aller Czugehorunge, vnd den Forst in deme Lande czu Hirsberg gelegen; die Mole czu Heroldisdorf, uff der newen Mole czu Hirsberg acht Malder Malczis, vnd zehn Malder Forsthabern yn den Dörfern Heroldisdorf vnd Gersdorf, die Gutir alle mittenandir gelegen sein yn dem Weichbilde czu Hirsberg, vnd dorczu den Saltz Czinß czu Greiffenberg und den Salzzinß czu Schönaw, mit allen iren Rechten, Nutzungen, Czinsin, Guldin, eren eckern, Welden, Puschin, Wassirn, Wassirlewfften Geräden, Vischereyen, vnd mit allen Genusen, obir der Erden vnd vndir der Erden gefunden vnd vngeunden, genand vnd vngerand keyns vßgenommen yn allr maße vnd Meinunge als her das allis mittenandir selbir beseßin hat. Czu solcher Vorreichunge vnd Vfflaßunge haben Wir von Königl. Mechte czu Böhaim Unsern Willen vnd Gunst gegeben, vnd haben den egenanten Hanns von Nympcz vnd synen Erbin Veczencz von Nympcz Kinder dem Gott gnade vnd iren Erbin, Gotsche Schoff von, Senftenberg vnd synen Erbin, Luthir Schoff von Mukkenberg vnd synen Erbin, Bernhard Spillner vnd synen Erben, alle den mittenandir gliche eyne alczo vil alcz dem andir die obgenanten Gutir yn aller Maße vnd Meinunge alczo oben geschrebin stehet; vnd vornehmlich apder egenante Gotsche Schoff abeinge vnd syne Erbin geligen vnd gelangit leyen vnd langin mit Crafft diczs Briefes gemachsam vnd vngehindert czu haben, czu besiczen czu uorkauffen, czu uorsetzen adir czu uorwechsln, vnd an eren Nucz vnd Fromen als in das allrfuglichste wurdit seyn czu wenden. Jedoch zo wil vnd zol der egenante Gotsche Schoff, syne Erbin vnd Nachkomer der egenanten Gutir von den vorgeanten iren Erbin vnd Nachkomen gewaldick seyn czu thun vnd czu lassin die Wile sie lebin aller sachin vngehindert Unsirs Herren des Königes rechkin Dienstin vnd Lehen vnschedellch. Mit Urkunde diczs Briefes vorsigilt mit Unsirs Herren des Königes anhangendem Ingesigle, des wir von synen wegen als eyn Haupthmann yn den vorbenebmthin Furstenthnmen obir Lehne vnd Sachin gebrauchen. Geschehen vnd gegeben czur Sweidnicz noch Christis Geburt Tausend Jor dornoch yn dem eyn vnd verhundirsten Jare, an Sand Petirs Abund des heligen Czwelfpoten. Doby synt gewest die tochtegen Herr Benesch

von Dony, Chancko von Choczienicz, Ulrich von Liebintal, vnd Herr Johannes Kolmas Pfarrer czu Sweidnicz, der diesen keginwertigen Brief hat gehabt in Beuelunge.

E. Wir Benesch von Chussnick von Königlicher Mächte zu Behem, Hauptmann in den Fürstenthümern Schweidnitz und Jener, bekennen öffentlich mit diesem -Brieffe alle den, die ihn sehen oder hören lesen; daß vor uns kommen sindt, die tüchtigen Gottsche und Otte Gebrüder Schoff genant zu Solgast geseßen, Günther und Luther auch Schof genant, zu Mükkenberg geseßen, Lorenz und Hanns Gebrüder von Nymptz zu Polen geseßen, bei Gesundheit Leibes und Sinnen, und haben mit wohlbedachtem Muthe, und mit Rathe ihrer Freunde von ihrentwegen undt von ihren rechten Erben undt Nachkommen wegen Vorrecht und zu unser Hände williglichen ufgelaßen, dem Erbar Gotsche Schoff, seinen Erben und rechten Nachkommen das Dorff der Warmborn genant, mit dem Forwercke und mit aller seiner Zugehörunge, das Schmiedeberg mit allen Rechten, und mit aller Zugehörunge, undt den Forst zu dem Lande zu Hirschberg gelegen; die Mühle zu Heroldisdorf, uff der neuen Mühle zu Hirschberg Acht Malder mahlzinß, und Zehn Malder Forsthaber in den Dörfern Heroldisdorff und Gerßdorf; die Güter alle mit einander gelegen sein in dem Weichbilde zu Hirschberg, undt darzu den Salzzinß zu Greiffenbeeg, und den Salz-Zinß zu Schönau mit allen ihren Rechten, Zinßen Gulden Ehren, Nutzungen, Aeckern, Wäldern, Puschen, Wäßern Waßerlaufen Geräden, Fischereyen und allen Genießen, ober der Erden, undt untter der Erden, gefunden und ungefounden, genannt und ungenannt, keines ausgenommen, ihn und seine Erben und Nachkommen nimmehr in zukünftigen Zeiten, und die vorgenanten Güther in keine Weiß anzusprechen noch anzulangen. Zu solcher Vorrechnung und Uflaßunge haben wir von Königlicher Mächte zu Behem unsern Willen und Gunst gegeben, und bestetigen das auch, alles mir Kraft dieß Brieffes der do zuwissen vorsiegelt ist, mit des vorgenanten Unsers Herren und des Königes anhanden Ingesiegel, des wir von seinetwegen als einem Hauptmann zu den vorbenimten Fürstenthümern ober Leben undt Sachen gebrauchen. Geschehen zu Lewenbeeg und gegeben zu Schweidnitz nach Christs Geburth tausendt Jahr, darnach in dem Ein undt Vierhundertten Jahre, an dem nechsten Diens-tage vor Unser lieben Frauen heimvardt, dabei sindt gewest Hanns Ramken, Hanß Schlanitz, Heinrich von Uechkritz, Ulrich von Liebenthal, Conrad Spillee undt Heintze von Uechtritz zu der Oelse geseßen.